



Wildbader

# Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. (inkl. Post) bezogen im inländischen Reich monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckerei: Enzthal-Druckerei & Co., Wildbad. — Postamt: Enzthal-Druckerei & Co., Wildbad. — Postfachnummer 29174. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober oder unter Raum im Bezirk Wildbad 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. — Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenunterbrechung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 227.

Nummer 54      Freitag, 17. März 1928      Montag den 5. März 1928      Freitag, 17. März 1928      63. Jahrgang

## 11,4 Millionen Frauen erwerbstätig

Seit der vorletzten Berufszählung im Jahr 1907 bis zur neuesten Zählung im Jahr 1925 ist in Deutschland die Zahl der weiblichen Personen im erwerbsfähigen Alter — zwischen 15 und 65 Jahren — um 30,5 v. H. gestiegen, die Zahl der tatsächlich erwerbstätigen Mädchen und Frauen dagegen sogar um 35 v. H. Die Frau ist also erheblich stärker in das Erwerbsleben einbezogen worden, als es ihrem Anteil an der Zusammensetzung der Volksgesamtheit entspricht. Andernfalls ist die Zahl der erwerbsfähigen Männer nur um 22,1 v. H. und die der erwerbsfähigen Männer nur um 23,3 v. H. gestiegen, worin die Kriegsverluste — Tod und Invalidität — leicht zu erkennen sind. Was die Frau in der deutschen Volkswirtschaft der Gegenwart bedeutet, wird besonders dadurch beleuchtet, daß insgesamt 11 477 684 Frauen und Mädchen erwerbstätig sind. Demgegenüber beträgt die Zahl der Ehefrauen, die weder einen eigenen Beruf ausüben noch im Beruf des Mannes mitarbeiten, die sich also vollkommen dem Haushalt und den Mutterpflichten widmen können, nur 8 817 241 im ganzen Deutschen Reich.

Von je tausend Frauen und Mädchen, die im deutschen Erwerbsleben stehen, kommen 360 als Mithelfende beim Ehemann, Vater oder bei anderen Angehörigen in der Landwirtschaft, in der Heimarbeit, in Bädereien, Fleischerieien, Gastwirtschaften, kleineren Ladengeschäften in Betracht; weitere 305 von jenen Durchschnittstausend sind als Arbeiterinnen, 125 als Angestellte und 144 als Hausangestellte tätig, während nur 96 einen selbständigen Beruf ausüben oder eine leitende Stellung innehaben, wogegen von tausend erwerbstätigen Männern immerhin 217 die berufliche Selbständigkeit oder einen leitenden Posten belegen. Bemerkenswert ist weiter folgendes: Die Zahl der weiblichen Hausangestellten ist gegenüber 1907 um 6,3 v. H. zurückgegangen, die der in den Haushalt aufgenommenen Dienstmädchen, Stützen, Hausdienterinnen, Köchinnen und sonstigen Hausgehilfinnen sogar um nicht weniger als 11,2 v. H. Dieser auffallende Abnahme steht in einer anderen Berufstätigkeit eine nicht minder auffallende Steigerung gegenüber: Die Zahl der weiblichen Angestellten hat sich seit 1907 mehr als verdreifacht, während die der männlichen Angestellten nur um 74 v. H. gestiegen ist. Infolgedessen ist heute gut ein Drittel der gesamten kaufmännischen Angestellten und des Büropersonals weiblichen Geschlechts.

Die Gründe dieses überraschenden Aufstiegs der Frauenarbeit sind vor allem natürlich wirtschaftliche. Deutschland ist verarmt. Die breite Schicht des Mittelstands ist heute im wesentlichen bezugslos geworden. Man kann es sich nicht mehr leisten, jüngere und ältere Töchter ohne Berufstätigkeit im Haus zu halten, bis sich ein Heiratskandidat für sie findet. Der wirtschaftliche Druck geht sogar noch weiter. Auch Ehefrauen müssen heute in wachsender Zahl in die Fabrik, ins Geschäft, ins Büro gehen. Vor der Riesenaufgabe des Wiederaufbaus der eigenen Wirtschaftskraft, um allmählich auf die Unterstützung durch Auslandskapital verzichten zu können, und unter dem schweren Druck des Dawesplans muß das deutsche Erwerbsleben heute möglichst jede Arbeitshand heranziehen und sie geeignet beschäftigen. Gerade für die Frauenarbeit aber sind durch die fortschreitende Industrialisierung, Arbeitssteigerung und Mechanisierung bestimmte Tätigkeitsgebiete erschlossen worden. Nicht zu übersehen ist schließlich auch als Ursache vermehrter Berufstätigkeit der Frau der Drang nach Unabhängigkeit, Selbständigkeit, Gleichberechtigung.

In früheren Zeiten hat man die Frauenarbeit nicht selten als Schmutzkonkurrenz für die Männerarbeit angesehen. So einseitig ist heute niemand mehr. In der Frauenarbeit herrscht ja heute keineswegs mehr das junge Mädchen vor, das nach ein paar Jahren Büro schnellstens in den Hafen der Versorgungsehe einläuft, sondern im Gegenteil auch das alte Mädchen, auch die Witwe und die Frau des Kranken oder erwerbslossten oder zu gering verdienenden Mannes. Manches sehr ernst zu nehmende Bedenken zur Ausbreitung der Frauenarbeit kommt heute aus ärztlichen und überhaupt sozialhygienisch interessierten Kreisen. Der Schutz der Frau gegen gesundheitliche Gefahren ist nicht durch die Belegung allein lösbar; er muß sich vielmehr im Volksbewußtsein fest verwurzeln. Unleugbar befinden wir uns in einer Krise. Besserung kann aber nur kommen, wenn sich die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse wieder günstiger gestalten, wenn wieder genug Verdienst in Deutschland da ist, daß die Männer heiraten und eine Familie ernähren können. Keine Frau geht in fremde Betriebe auf Arbeit, wenn sie es nicht bitter nötig hätte. Wenn sich unsere wirtschaftliche Gesamtlage erholt, dann wird zweifellos auch manches heutige Uebermaß der Frauenarbeit wieder verschwinden und Haushalt und Mutterpflicht wieder mehr zu ihren Rechten kommen.

## Französische Schießübungen im besetzten Gebiet

Nach Mitteilung des Generals Guillaumat an den Regierungspräsidenten in Trier wird die französische Besatzung im März in der Zeit vom 3. bis 15. an sechs Tagen von

## Tagespiegel

Die deutsche Abordnung für die Tagung des Völkerbundsrats ist in Genf eingetroffen.

Der Verkehrsausschuß des Reichstags, der den vom Reichsverkehrsministerium vorgezeichneten Reichszuschuß von 1,2 Millionen Mark gestrichen hat, hat nun den Minister ermächtigt, den Zeppelinwerken aus dem Dispositionsfond 700 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Im Fall einer ungünstigen Weinernte im Jahr 1928 sollen die fälligen Zinsen der Winter-Reichskredite um ein Jahr gestundet werden.

Der König von Dänemark traf auf der Rückreise von Mailand in Berlin ein und sollte alsbald seine Reise nach Kopenhagen fort.

Nach dem Londoner „Daily Express“ soll Lord Chilton in Kopenhagen als britischer Rheinlandkommissar in Koblenz ausersehen sein.

Morgens 9 Uhr bis mittags 12.30 Uhr auf dem in der Nähe der Stadt Trier gelegenen „Schießplatz“ Pellingen Artillerieschießübungen abhalten. Der „Schießplatz“ Pellingen, den die Franzosen seit einigen Jahren benutzen, entspricht in keiner Weise den Anforderungen, die man billigerweise zum Schutz der einheimischen Bevölkerung an einen Schießplatz stellen muß. Mitten im bebauten Acker- und Weinbergsgelände liegt dieser „Schießplatz“, dicht daneben geht die vielbefahrene und begangene Provinzialstraße, bewohnte Höfe liegen nahe an der Gefahrenzone und sind schon häufig, wie seinerzeit gemeldet, schwer bedroht worden durch die recht oft „verschossenen“ Granaten.

Die durchgeführte Besatzungsverminderung um die berühmten 10 000 Mann hatte die Freigabe von nur 438 Wohnungen zur Folge, denen immer noch über 8600 beschlagnahmte Wohnungen gegenüberstehen. Ferner befinden sich immer noch 1000 farbige Soldaten in dem französischen Besatzungsgebiet. Die Bevölkerung des besetzten Gebiets muß es als eine Beleidigung auffassen, daß eine Klasse der niedrigsten Kulturstufe ihr gegenüber eine gewisse Vorgehensweise erhält. Eine ganz besonders schlimme Belästigung der ländlichen Bevölkerung entsteht durch die weit über das vom deutschen Militär her bekannte Maß gesteigerter Schießübungen der Besatzungstruppen im Gelände und ihre im größten Stil durchgeführten Herbstmanöver. Die Schädigungen, die die rheinische Landwirtschaft in ihrer ohnehin schweren Lage durch die Schießübungen erleidet, sind mehrfacher Art. Zu den unmittelbaren Verlusten, der Vernichtung von Saat und Frucht, treten die nicht selten ungleich erheblicheren Beeinträchtigungen, die sich für die in der Sperr- und Gefahrenzone liegenden Wirtschaften zwangsläufig ergeben durch Arbeitsbehinderung, Verkehrsstörungen und ähnliches als Folge der Absperrung. Die im Gelände von Pellingen bei Trier an 40 Tagen von Januar bis Oktober 1927 veranstalteten Schießübungen verursachten für 132 000 A Wirtschaftsschäden. Auf der Dahlemer Binz, im Kreis Schleiden, sind durch Schießübungen im September 1927 Flurschäden in Höhe von 10 000 A entstanden.

Zu der Vernichtung der Kulturen tritt die infolge der Besetzung bestehende Einschränkung der ganzen Erzeugungslage der rheinischen Landwirtschaft. Hierbei ist zuerst an die verschiedenen Flugplätze zu denken, die seit Jahr und Tag für militärische Zwecke nur sehr wenig benutzt werden, aber dennoch unter militärischer Beschlagnahme gehalten werden. Der Rheinische Reifereisverband errechnet die Ernteverluste auf dem Flugplatz Holzbach-Riesweiler im Kreis Simmern auf 1575 Zentner Roggen, 2800 Zentner Stroh, je 1750 Zentner Hafer und Weizen, 5600 Zentner Kartoffeln, 6300 Zentner Gemüse, 100 Zentner Kleeheu, 960 Zentner Wiesenheu und 312 Zentner Grummet. Das Flugplatzgelände Kreuznach-Bodenheim, bleibt immer noch beschlagnahmt, obwohl das Benzinlager, für das es ausschließlich in Aussicht genommen war, in Sobernheim angelegt wurde. In Merzbrück ist die Freigabe des Flugplatzes durch das Verbot des Furchenziehens fast wertlos gemacht worden. Die Flugplätze Idesheim-Mordheim und Sembach in der Pfalz umfassen 73 und 80 Hektar besten Bodens. Nach dem Gutachten der Kreisbauernkammern in Ritterslautern wird der Wert des jährlichen Ernteaussfalls an diesen beiden Plätzen auf 132 215 A geschätzt.

Bei solchen unerhörten Mißständen und Uebergriffen der Besatzung — von allen andern gar nicht zu reden — darf es einen nicht wundernehmen, wenn man im besetzten Gebiet nur mit Hohn über die Locarno-Politik redet.

## Ein Anschlag im Reichsentschädigungsamt

Verzweiflungstat eines Kriegsgeschädigten  
Am 2. März vormittags 10 Uhr kam ein ehemaliger Farmer aus Deutsch-Ostafrika, der jetzige Kaufmann Hein-

rich Langkopp ins Reichsentschädigungsamt in der Rheinstraße Berlin-Friedenau. Er wartete, bis der Vizepräsident Dr. Bach allein in seinem Zimmer war, drang dann in dieses ein und verlangte die sofortige Auszahlung einer Entschädigung von 120 000 Mark. Dabei stellte er einen Aluminiumtropenkoffer auf den Tisch mit dem Bemerkten, der Sprengstoffinhalt des Koffers werde beide zerschneiden, wenn ihm das verlangte Geld nicht ausbezahlt werde. Nach langem Hin- und Herreden stellte Bach dem Fremden eine Zahlungsanweisung über 12 000 Mark und einen Scheck über 90 000 Mark aus. Langkopp rief nun durch den im Amtszimmer befindlichen Fernsprecher einen Bekannten herbei und beauftragte ihn, den Scheck bei einer Bank einzulösen. Da der Scheck aber fehlerhaft ausgestellt war, nahm ihn keine Bank an. Als der Mann unverrichteter Dinge zurückkam, suchte Dr. Bach zu entschließen unter dem Vorgeben, aus der Kasse Geld holen zu wollen. Langkopp feuerte einen Schuß ab, der nicht traf, und als nun ein anderer Beamter herbeieilte, gab er gegen die Decke weitere Schüsse. Schließlich wurde er überwältigt und der Polizei übergeben.

Der Koffer enthielt, wie die Untersuchung ergab, 15 Pfd. Schwarzpulver, die vor der Mündung eines im Koffer verpackten Heeresrevolvers lagen. Am Drücker des Revolvers war eine Schnur oder Zündschnur angebracht, die zum Koffer heraushing, so daß die Waffe von außen hätte zur Entladung gebracht werden können. Das Pulver entzündete sich jedoch nicht, anscheinend war es feucht geworden.

Der 51jährige Langkopp besaß früher in der Kolonie Deutsch-Ostafrika eine schöne Farm. Im Krieg wurde die Farm von den Engländern weggenommen und Langkopp im Sommer 1919 mit zahllosen deutschen Leidensgenossen aus der Kolonie ausgewiesen. Er kehrte mit Frau und einer jetzt 14jährigen Tochter in die deutsche Heimat zurück und ließ sich in Lauenstein (Hannover) nieder. In der Inflationszeit 1920 gründete er mit einer kleinen Abschlagszahlung auf das Kriegsschädengesetz ein kleines Fuhrgeschäft, das aber nicht lohnend war. Seitdem lebte er von den kümmerlichen Zuschüssen, die das Reich bot. In letzter Zeit war ihm Gelegenheit geboten, ein Bauerngut um 90 000 Mark zu erwerben und zu diesem Zweck wollte er sich vom Reichsentschädigungsamt auf Grund seiner berechtigten Entschädigungsansprüche das erforderliche Geld verschaffen, nötigenfalls mit Gewalt. Langkopp ist ein durchaus klarer, nüchternen Mann, der die jetzt endlich zur Durchführung kommende Regelung der Kriegsschäden begrüßen wollte, um sich eine neue Existenz zu schaffen. Er ist das Opfer englischer Brutalität und der traurigen Finanzverhältnisse des Reiches.

In seiner Vernehmung gab Langkopp an, er habe die Beamten nur erschrecken und dadurch zur Herausgabe des Gelds veranlassen wollen. Deshalb habe er nicht auf Bach, sondern in die Decke geschossen. Er scheint ohne Mißverständnis gehandelt zu haben.

## Neueste Nachrichten

### Einpruch gegen den Raub deutscher Kolonien

Berlin, 4. März. Die koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft veranstaltete eine Niesenversammlung, um gegen den Versuch verschiedener ehemaliger Feindstaaten, besonders Englands, Einpruch zu erheben, die seit 1922 vom Völkerbund als „Mandatsgebiete“ verteilten deutschen Kolonien unter der Hand in ihren festen Kolonialbesitz überzuführen. England betreibt z. B. ganz offen die widerrechtliche Errichtung eines „Dominiums Ostafrika“. Nach berichtenden Vorträgen der früheren Gouverneure Meyer-Waldock und Dr. Schnee wurde eine Entschliebung angenommen, in der die Reichsregierung bzw. das Auswärtige Amt aufgefordert werden, im Völkerbund mit Entschiedenheit gegen das bezeichnete Bestreben der verschiedenen Staaten Verwahrung einzulegen.

### Die Forderungen der Eisenbahner

Das Schlichtungsverfahren beantragt  
Berlin, 4. März. Die Tarifgemeinschaft der Reichsbahnarbeiter haben, wie bereits mitgeteilt, den Lohnarbeitsvertrag auf 31. März gekündigt. Sie fordern eine Erhöhung des Stundenlohns um 10 Pfg., außerdem höhere Entlohnung der Betriebs- und Verkehrsarbeiter (durchgehende Löhne), Erhöhung der Ueberzeitzuschläge und eine besondere Lohn-erhöhung für die östlichen Gebiete. Ein Teil der Gewerkschaften forderte außerdem Dienstalterszulagen und Dienstprämien. Dazu teilt die Reichsbahnverwaltung mit: die Forderungen bedeuten eine Steigerung der Lohnausgaben um mehr als 250 Mill. M. im Jahr. Die Verwaltung kann die Forderungen weder als eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen ansehen, da sie mit der Finanzlage der Reichsbahn nicht in Einklang zu bringen sind, noch kann sie anerkennen, daß nach der allgemeinen Lohnlage sie berechtigt seien. Die Verwaltung wird daher das Schlichtungsverfahren beantragen.

### Ein Mißbehe-Antrag der Völkischen abgelehnt

München, 4. März. Die völkische Fraktion stellte im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags den Antrag,

die Regierung möge mit dem Heiligen Stuhl Verhandlungen aufnehmen, daß die Bestimmungen für Bayern über die Ehen zwischen Katholiken und Protestanten gemildert und daß solche Ehen nicht als wildes Zusammenleben behandelt, sondern als rechtmäßige Ehen anerkannt werden. Der Ausschuß lehnte den Antrag mit großer Mehrheit ab. Der Kultusminister erklärte, es sei aussichtslos, bei der Kurie eine Ausnahmestellung in dieser Frage erwirken zu wollen.

#### Verurteilter Landesverrat

Leipzig, 4. März. Das Reichsgericht verurteilte den Flugzeugführer Muhlack aus Essen wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Spionage im Dienst der Franzosen zu 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

#### Vorschau auf Genf

##### Ein indianischer Ratspräsident

Genf, 4. März. In der am Montag beginnenden Tagung des Völkerbundes wird der Gesandte des südamerikanischen Freistaates Kolumbien, Urutia, den Vorschlag führen, da die Vorsitzerschaft des Chinesen Tscheng Lo nunmehr abgelaufen ist. Urutia betont immer seine reine altindianische Abstammung mit besonderem Stolz.

Der Mittelpunkt der Ratsverhandlungen wird der ungarisch-rumänische und vielleicht der ungarisch-tschechische Dptantenstreit (die Entschädigung der ihres Eigentums beraubten Ungarn) und die Waffenlieferung von Verona sein, welche letztere und das tschechische, indessen von Briand veranlaßte Eingreifen des Chinesen Tscheng Lo eine großpolitische Bedeutung erhalten hat. Die Tatsache, daß der Chinese von seinen Befugnissen als Vorsitzender des Völkerbundesrats und von der Waffenlieferung so gut wie nichts verstand, benützte Briand, um durch den Chinesen einen außergewöhnlichen Vorstoß zu machen, den Briand selbst zu machen sich scheute. Es soll nämlich ein Borgang für die Investigation des Völkerbundes geschaffen werden, den man später, wenn er jetzt vom Rat beschlossen wird, auch gegen Deutschland anwenden kann. Zweitens will Briand den durch den Eigentumsraub ins Unrecht gesetzten tschechischen und rumänischen Trabantenteile bringen, indem die Waffengeschichte gegen das Unrecht im Dptantenstreit ausgespielt und so womöglich ein für Tschechien und Rumänien erträglicher Vergleich erreicht wird.

#### Der belgische Generalstabchef in Paris

Paris, 4. März. Der belgische Generalstabchef General Galat ist in der Angelegenheit des Abchlusses eines französisch-belgischen Militärabkommens in Paris eingetroffen. Belgische Offiziere befinden sich in Belgien, um die dortigen Militärschulen kennen zu lernen.

#### Greuel der chinesischen Kommunisten

Hankau, 4. März. Kommunisten und entlassene Soldaten überfielen die Stadt Seijang und zerstörten sie fast ganz, nachdem sie geplündert worden war. Die Einwohner wurden gefoltert und dann ermordet. 300 buddhistische Mönche wurden in ihr Kloster eingeschlossen und dieses in Brand gesteckt. Alle sind umgekommen. Die Kommunisten zogen sich von der Provinz Kuanan nach Kuangsi zurück. Sie sollen sich auch der Stadt Kweiling bemächtigt haben.

Im Fremdengebiet von Schanghai wurde der Belagerungszustand nach einjährigem Bestehen aufgehoben, obgleich Räubereien, Entführungen mit Lösegeldforderungen und andere Verbrechen an der Tagesordnung sind. Gestern am hellen Tag brach eine Bande bewaffneter Räuber in die mitten im Fremdenviertel gelegenen Geschäftsräume der „China-Transport-Gesellschaft“ ein und raubten 200 000 A in Gold- und Silberbarren und in Banknoten.

## Württemberg

Stuttgart, 4. März. Die Befolungsordnung in Finanzauschuh. Bei der Abstimmung über Gruppe 16 werden die Anträge auf Höherstufung der Kanzleifachstellen, Maschinisten, Mechaniker, Pfleger und Pflegerinnen und Strafanstaltsweichtmeisterinnen von Gruppe 16 nach 15 angenommen. Strafanstaltswachmeister und -meisterinnen erhalten künftig die Amtsbezeichnung „Strafanstaltsaufseher und -aufseherinnen“. Weibliche Beamte, die am 31. März 1920 auf einer Kanzleistelle (Bürostelle) verwendet waren und die am 30. September 1927 planmäßig in Befolungsgruppe 4 oder 3 der alten Befolungsordnung eingeordnet waren, sind für ihre Person in Gruppe 14 der neuen Befolungsordnung einzugruppieren. Gruppe 15 bildet die Eingangsstufe für den Kanzleidiens mit Grundgehältern von 1700 bis 2600 Mark. Die Gutsverwalter, die Oberhebammen, Oberpfleger und Oberpflegerinnen werden nach Gruppe 14 übergeführt. Gruppe 14 ist mit Grundgehältern von 2000 bis 2700 ausgestattet. Sie

ist die Eingangsgruppe des Bürodienstes, der künftig vom Kanzleidiens getrennt wird. Die Anwärter haben die Sekretärprüfung abzulegen. Die bisherigen Sekretäre im Alter von 45 und mehr Jahren werden nach der Erklärung der Regierung von der Prüfung dispensiert. Die Pflege-Vorsteher und -Vorsteherinnen und die Gutsinspektoren werden in Gruppe 11 eingereiht. Alle übrigen Beamten verbleiben in Gruppe 14.

Kein Besuch des Königs von Afghanistan in Württemberg. Mit einem Besuch des Königs von Afghanistan in Württemberg ist nicht mehr zu rechnen. Die württ. Regierung hat sich zwar bemüht, für den Fall, daß der König Süddeutschland aufsucht, auch einen Besuch der wichtigsten württembergischen Industriestädte zu veranlassen. In den letzten Tagen scheinen sich aber die Reiseverfügungen des Königs geändert zu haben. Er hat sich offenbar entschlossen, seinen Aufenthalt in Deutschland entgegen seinen ursprünglichen Absichten abzukürzen.

Die diesjährige Versammlung des Württ. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung findet am 15. und 16. Juli in Urach und Meßingen statt.

Bürgermeister statt Schultheiß. Die Vereinigung württ. Ortsvorsteher vertritt dem Entwurf der Gemeindeordnung gegenüber den Standpunkt, daß die seit Jahrhunderten in Württemberg übliche Amtsbezeichnung „Schultheiß“ für den Ortsvorsteher allgemein in „Bürgermeister“ und „Oberbürgermeister“ umgewandelt werden soll, wie auch im übrigen Reich die Bezeichnung lautet. In dieser Amtsbezeichnung bestehe in Württemberg eine seltsame Verwirrung: es gibt Schultheißen, Stadtschultheißen, Bürgermeister und Oberbürgermeister, letztere beiden persönliche Titel. Es wird nun in einer der Regierung übergebenen Denkschrift verlangt, daß die Orts- oder richtiger Gemeindevorsteher überall als Bürgermeister bezeichnet werden wie die besoldeten (berufsmäßigen) Gemeinderäte. Ferner wird gefordert, daß den großen und mittleren Städten — ohne Abänderung in der Zugehörigkeit zum Amtskörperschaftsverband — die staatliche Verwaltungszuständigkeit der „mittleren“ Städte auf eine Einwohnerzahl von 5000 herabgesetzt werde.

Vor Jahren hat der damalige Landtagsabgeordnete Dr. Mülling die Aenderung der Amtsbezeichnung „Schultheiß“, die ursprünglich einen Finanz- oder Gerichtsbeamten des Lehenherrn bezeichnete, in Bürgermeister beantragt, der Antrag fand aber weder bei der Regierung noch bei den Parteien Interesse.

Forderung einer Milchpreiserhöhung. Am Freitag hielt die Milchproduzenten-Vereinigung für Stuttgart und Umgebung ihre Hauptversammlung ab, wobei einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, daß Milchherzeuger und Milchlieferanten ab 16. März eine Milchpreiserhöhung um 2 Pfg., also einen Milchpreis von 23 Pfg. frei Rampe verlangen. Der Vorstand der Vereinigung wurde beauftragt, die Ansprüche der Milchherzeuger und Milchlieferanten bei der Milchversorgung geltend zu machen.

#### Aus dem Lande

Lauffen a. N., 4. März. Des Landmanns Frühjahrsarbeit. Die Einsaat des Sommergetreides hat begonnen. Die gute, trockene Witterung befördert die Arbeiten des Säens ganz wesentlich. Die Winterhalmsfrüchte kamen gut über den Winter und zeigten durchweg einen günstigen Stand. Der Weingärtner ist gegenwärtig eifrig mit Aufräumen und dem Schneiden seiner Weinberge beschäftigt. Auch werden die manchmal ganz stark verunkrauteten Weinberge gepflegt, eine Arbeit, die sich, wenn sie vor dem Behaden ausgeführt wird, ganz besonders lohnt. Die Nebel litten über den Winter keine Not. Das Holz ist gut ausgereift und so geht der Weingärtner mit neuer Hoffnung wieder an seine strenge Arbeit.

Heilbronn, 4. März. Amtsunterschlagung. Das Schöffengericht hat den 48 Jahre alten verh. Kanzleifachsten Heinrich Seehuber, der als Gasgeldbeiznehmer 4500 A Gas- und Koksgebeur unterschlagen hatte, wegen Amtsunterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bödingen u. Heilbronn, 4. März. Unglücksfall.

Die schönsten Kleider  
zu billigsten Preisen  
bei  
**KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

Beim Abführen einer Betonmaschine scheuten die Pferde des Fuhrmanns Friedrich Schnepf von hier. Schnepf wurde eine Strecke weit geschleift und schwer verletzt.

Dehringen, 4. März. Todesfall. Der Vorstand des Kochergaues im Schwäb. Sängerbund, Oberpostmeister a. D. Mönch-Dehringen, ist im 66. Lebensjahr verschieden.

Crailsheim, 4. März. Hagelgeldschwindler. In Tiefenbach gelang es, einen Hagelgeldschwindler namens Friedrich Buber von Oberscheffach u. L. Hall dingfest zu machen, der in den Oberämtern Hall, Gaildorf und Crailsheim unter falschem Namen bei vielen Bauern sich als Knecht verding und dann mit dem Hagelgeld verchwand.

Tübingen, 4. März. Von der Universität. Prof. Dr. Knoog-Freiburg hat den an ihn ergangenen Ruf für physiologische Chemie an die Universität Tübingen angenommen.

In Tübingen wurde ein Landesverband Württemberg und Hohenzollern im Reichsbund Deutscher Diplomvolkswirte gegründet, der die Ständes- und Berufsinteressen der akademischen Volkswirte wahrnehmen will. Zum 1. Vorsitzenden wurde Georg Altmendinger, Waiblingen a. F., gewählt. Der Verband wird in ein Kuratorium führende Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Verwaltung und des Wirtschaftslebens berufen. Für den Bund treten bereits u. a. ein: Die Staatssekretäre Poppich und Trendelenburg, Reichsminister a. D. Hamm.

Calw, 4. März. Todesfall. Der älteste hiesige Einwohner, der ins 90. Lebensjahr gehende Güterbeförderer Bauer alt, ist gestorben. Ein Schlaganfall setzte seinem Leben ein rasches Ende. Er war bis zuletzt geistig und körperlich rüstig.

Geislingen u. Balingen, 4. März. Vom Pferd geschlagen. Von einem Pferd wurde der Bauer Otfmar Eith so heftig an den Kopf geschlagen, daß er schwere Verletzungen erlitt und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

Kottweil, 4. März. Hohe Gäste. Am Mittwoch abend kam hier in elegantem Auto eine aus zwei Damen und zwei Herren, sowie einem Chauffeur bestehende sehr vornehme Gesellschaft aus Schweden an. Man nimmt an, daß es die schwedische Königsfamilie war. Die am Wagen und an der Uniform des Chauffeurs bemerkbare Königskrone mit den entsprechenden Buchstaben bestätigten diese Vermutung. Am Donnerstag mittag 12 Uhr erfolgte die Weiterreise nach der Schweiz bezw. nach Italien.

Riedlingen, 4. März. Lebensmüde. Der 50jährige Wagner Gg. Traub aus Zwiefalten ließ sich beim Bahnhof Ulmingen vom Zug überfahren. Er war sofort tot.

In Ittenhausen ließ das 4jährige Söhnchen des Landwirts Anton Münch in ein Personenauto und wurde getötet.

Ringelshausen u. Biberach, 4. März. Brand. Die große massive Scheuer der Witwe Schick zum Adler ist mit großen Vorräten von Heu und Stroh abgebrannt. In dem Stadel hatten acht Landwirte ihre Vorräte aufgestapelt.

Frühlingsboten. Im Oberland ist bereits der Storch eingetroffen, im Unterland, bei Bödingen, schon ein Lehrer die erste Schnepfe und hat damit die silberne Schnepfenmedaille der württ. Jägervereinigung errungen.

#### Vollversammlung der Tübinger Studentenschaft

Tübingen, 3. März. Am Montag, den 27. Februar, hatte der Allgemeine Studentenausschuh die Tübinger Studentenschaft zur ordentlichen Vollversammlung des Wintersemesters in den Schilleraal des Museums eingeladen. Der Vorsitzende stud. jur. Kösch gab einen Bericht über die Tätigkeit des Allgemeinen Studentenausschusses im vergangenen Semester. Bedeutsam für das W.S. 27/28 sei gewesen, daß sich der Verfassungskampf der preussischen Studentenschaften auch auf die süddeutschen Universitäten ausgewirkt habe, man habe aber in Tübingen eine ruhige und zurückhaltende Politik in diesen Dingen geübt, und dem sei es zu verdanken, daß wir vor Schwierigkeiten bewahrt worden seien, und daß insbesondere das württ. Kult. ministerium eine neutral-freundliche Stellung den Studentenschaften an den württ. Hochschulen gegenüber eingenommen habe. Stud. med. Würz berichtete über die Tätigkeit des Amtes für Leibesübungen.

Hierauf erstattete der Geschäftsführer der Tübinger Studentenschaft, Justizreferendar Pfizger, einen ausführlichen Bericht über die Arbeit im letzten halben Jahr. Bei der Druckerlei der Studentenhilfe seien weitere Fortschritte zu verzeichnen. Ein großer Teil der Tübinger Studentenschaft, insbesondere der Korporationen, läßt heute dort seine Druck-

## Der Mann im Automantel.

Amerikanischer Detektivroman von Carolyn Wells.

Trene blickte mich an. Nie hatte ich sie schöner gesehen als in diesem Augenblick, in dem ihre herrlichen Augen Zerknirschung, Dankbarkeit und tiefen, hoffnungslosen Kummer ausdrückten.

Sie reichte mir die Hand.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie. „Sie haben mich vor einem schlimmen Mißgriff bewahrt.“

Obwohl ich sie immer noch nicht ganz begriff, empfand ich doch, daß sie einen starken Zauber auf mich ausübte, und hielt es für geraten, unsere Schritte heimwärts zu lenken.

Als wir ins Haus zurückkehrten, fanden wir unsere Wirtin, Whitings und Dr. Shelton im Studierzimmer vor. Augenscheinlich war irgend etwas geschehen, denn alle sahen erregt aus. Herr Maxwell schrieb sehr eilig, und Tom blätterte eifrig in einem Telephonbuch.

„Was gibt's?“ fragte ich. „Mildred ist doch nicht —?“

„Nein“, erwiderte Dr. Shelton, „es geht Fräulein Leslie nicht schlechter. Im Gegenteil. Ihr Befinden hat sich gebessert. Sie ist ganz klar und spricht vollständig vernünftig, obgleich ich noch nicht zugeben kann, daß sie befragt wird. Gut, daß Sie da sind! Die Sache hat eine ganz neue und überraschende Wendung genommen, und es gibt viel zu tun.“

„Was ist denn geschehen?“ rief ich aus.

„Das will ich Ihnen sagen. Fräulein Leslie — die, wie gesagt, bei vollem Verstande ist — hat vorhin erklärt, daß weder sie noch Philipp Maxwell jene Schüsse abgefeuert hat. Sie sind alle beide durch einen Mann getroffen worden, der von der Brandtatur aus auf sie geschossen hat.“

„Aber warum hat sie denn immer mit so jämmerlicher Betonung gerufen: „Er hat auf mich geschossen!“ entgegnete ich sehr überrascht.

„Sie behauptet, das wären Philipps letzte Worte gewesen, die er im Zusammenbrechen ausgestoßen habe, und sie klängen ihr so in den Ohren nach, daß sie sie nicht los werden könnte. Deshalb hat sie die Worte in der Bewußtlosigkeit fortwährend mechanisch hergeleiert.“

„Das ändert ja die ganze Sachlage!“ rief ich aus.

„Ja“, erwiderte Herr Maxwell, „und nun ist es ein Fall, der einen Detektiv erfordert.“ Dann setzte er in seiner mannhaften Art hinzu: „Es tut mir sehr leid, daß ich heute morgen so kurz angebunden mit Herrn Hunt gewesen bin, und ich bin bereit, es ihm zu sagen und ihn zu bitten, wiederzukommen, und uns zu helfen.“

Aber wer — begann ich.

„Sie wissen alles, was wir bis jetzt wissen“, fiel Dr. Shelton mir ins Wort. „Wenn Fräulein Leslie weiter befragt oder irgendwie aufgeregt wird, kann ich nicht für die Folgen einstehen. Meine erste Pflicht gilt meiner Patientin. Es kann sein, daß ich irgend jemand, der sanft und rücksichtsvoll mit ihr umzugehen versteht, heute nachmittag erlauben werde, in meiner Gegenwart ein paar Fragen an sie zu richten. Morgen wird sie wahrscheinlich wieder bei selbst sein, und dann kann sie durch einen Detektiv oder irgend einen von Herrn Maxwell dazu ermächtigten Menschen ausgefragt werden.“

Damit mußten wir uns also einweilen zufrieden geben.

#### Achtes Kapitel.

##### Die Leichenschau-Verhandlung.

Die Sachlage hatte sich allerdings wesentlich geändert. Meine schlummernden Detektiv-Instinkte waren jetzt ge-

weckt worden, und ich beschloß, mein möglichstes zu tun, um das Rätsel zu lösen.

Ich teilte es Herrn Maxwell mit, und er dankte mir für meine Teilnahme und mein Interesse.

Er fragte mich auch, ob ich Hunt für einen geschickten Detektiv hielt, oder ob ich ihm raten würde, einen erfahrenen Mann aus Newyork kommen zu lassen. Das verdroh mich ein wenig, weil ich daraus erah, daß er meine Absichten für gut gemeint, aber nicht sonderlich wertvoll hielt. Indessen erwiderte ich nur, daß Hunt meiner Schätzung nach durchaus befähigt sei, alles herauszufinden, was es herauszufinden gäbe.

„Sehen Sie, wir sind dadurch, daß wir so viel Zeit verloren haben, sehr im Nachteil“, äußerte ich zu ihm. „Gätten wir gestern abend gewußt, daß der Täter ein Unbekannter von auswärts wäre, so hätten wir ihn vielleicht fassen können. Aber so, wie die Sache jetzt liegt, wird er wahrscheinlich entkommen sein.“

„Das ist wahr“, erwiderte Herr Maxwell feuzend. „Aber wir müssen unser möglichstes tun und kein Mittel unversucht lassen, um Philipps Mörder aufzufinden.“

Fräulein Maxwell nickte zustimmend.

„Peter“, sagte sie, indem sie die nassen Augen mit einem rührend vertrauensvollen Blick auf mich richtete — „Peter, Sie haben Philipp lieb gehabt, das weiß ich, und Sie sind klug und gewandt. Können Sie Herrn Hunt nicht beistehen, damit er den Schurken aufspürt, der meinen lieben Jungen umgebracht hat?“

Die sonst so sanfte alte Dame war ganz erregt, und ich versicherte ihr, daß ich alles tun würde, was in meinen Kräften stände, um der Gerechtigkeit zu ihrem Recht zu verhelfen.

(Fortsetzung folgt.)

arbeiten herstellen. Auch der kleine Hotelbetrieb im Studentenheim „Prinz Karl“ wird von der Studentenschaft reger in Anspruch genommen. Weitere sogen. wirtschaftliche Betriebe hat die Studentenschaft heute nicht mehr, nachdem die Autovermietung wieder eingestellt wurde. Die Arbeitsvermittlung hat jetzt wieder große Aufgaben zu bewältigen. Für die Frühjahrsferien werden ungefähr 100 Studenten in der württ. Industrie und im Handel untergebracht, damit sie durch Werkarbeit sich weitere Mittel für ihr Studium verdienen können. Auch die Abteilung Einzelhilfe brachte im vergangenen Semester viel Arbeit. Stärker noch als bisher wurde in der Bewilligung der Gesuche um Freitische, Bücher- oder Wohnungsbeihilfen, auch in der Bewilligung von Darlehen Mithilfe getroffen. Die Studentenschaft hat nicht das Recht, selbst wenn sie die Mittel dazu hätte, ein akademisches Proletariat hoch zu züchten; caritative Gesichtspunkte gelten für sie nicht. Die Darlehenskasse der Deutschen Studentenschaft hat durch ihre Zweigstelle Tübingen im Wintersemester rund 20 000 Mark ausgegeben.

Leider ist von unverminderter Bedeutung die Gesundheitspflege. Eine große Zahl lungenkranker Studierender mußte wieder in deutsche oder schweizerische Heilanstalten eingewiesen werden. Die Unterernährung der schweren Jahre von 1915—1923 macht sich in den Tuberkulosefällen erschreckend bemerkbar. Unablässig ist die Studentenschaft auch bemüht, Erholungsreisen für gesundheitlich nicht genügend gefestigte Studenten zu vermitteln. Das württ. Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, besonders im Schwarzwald, hat sich in dankenswerter Weise durch Gewährung von Gaststellen dieser Aufgabe angenommen. Auch die Beziehungen zum Ausland wurden nach wie vor in starkem Maße gepflegt. Zwei Austauschstudenten aus England und Amerika sind vollkommen frei von der Studentenhilfe ausgenommen, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, daß 2 deutsche Studenten in den angelsächsischen Ländern kostenlos studieren können. Bedeutend ist auch die Arbeit im Akademischen Berufsamt. Zum Schluß wurden über den Speisungsbeitrag Mitteilungen gemacht und neue Verbesserungen und Vervollkommnungen mit Beginn des Sommersemesters in Aussicht gestellt. Dem Bericht des Geschäftsführers schloß mit einem warm empfundenen Nachruf auf Professor v. Blume und Erzellenz v. Hofacker, die beide seit den Anfängen der Studentenhilfe unermüdet in ihrem Dienst gestanden sind und im vergangenen Semester ihr durch den Tod entziffen wurden, und dem Dank an alle Kreise, Behörden und Einzelpersonlichkeiten, die die Studentenhilfe gefördert und sich für sie eingesetzt haben.

## Baden

**Rannheim, 4. März.** Von den Rannheimer Gefangenen sind jetzt 600 Mitglieder für die Teilnahme am Deutschen Sängerbundfest in Wien gemeldet.

**Nußloch (bei Wiesloch), 4. März.** Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde der Oberlehrer Konrad Gamber zum Rektor an der hiesigen Volksschule ernannt.

**Durlach, 4. März.** Im Reichsbahnausbesserungswerk Durlach feierten ein Beamter und sechs Arbeiter ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

**Rehl, 4. März.** Vorgeföhren ist die Brücke über den Kleinen Rhein im Zuge der Rheinstraße (Straßburg) gesperrt worden. Die Vorarbeiten für die Verschiebung der Kleinen Rheinbrücke etwa 200 Meter stromaufwärts sind in vollem Gange und üben wie die gesamten Hafenerweiterungsarbeiten auf die Spaziergänger von haben und drüben eine große Anziehungskraft aus.

**Singen a. S., 4. März.** Bei der in Böhligen stattgehabten Holzverkäufung aus dem Gemeindefeld wurden ziemlich hohe Preise erzielt. Brennholzpreise per Ster Buchenscheiter 17—18 M., Buchenprügel 10 bis 12 M., Fichten- und Föhrenscheiter 11 Mark gleich 13,50 M. Die Nachfrage war besonders wegen den günstigen Zahlungsbedingungen groß.

**Gailingen bei Konstanz, 4. März.** Bürgermeister Schöne ist im Konstanzer Krankenhaus nach kurzer Krankheit gestorben. Seit 1921 leitete er die Geschäfte des Ortes und hat sich überall großer Beliebtheit erfreut.

**Mosbach, 2. März.** Am letzten Samstag fiel das dreijährige Kind des Lünchermeisters Schnabel in den städt. Kanal. Der Dentist Baron Sprang dem Kind sofort nach und rettete es aus dem zwei Meter tiefen Kanal. Dieses Kind ist schon das dritte, das Baron unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens rettete.

**Lauda (bei Tauberbischofsheim), 2. März.** Einer Einladung des Weinbauvereins für den Tauber- und Schlüßlergrund folgend fand am Sonntag im Rürgeraal eine von etwa 500 Winzern des Frankenslands besuchte Versammlung statt. Direktor Dr. Müller vom Weinbauinstitut Freiburg hielt einen Lichtbildervortrag über den Rebbaue und die Rebrankheiten. Sodann kamen die Winzertredite zur Sprache. Eine Entschlebung, die im Hinblick auf die Föhlerherbste im Tauber- und Schlüßlergrund und die große Notlage in den Winzertreisen die Nachlassung der Winzertredite verlangt, fand einstimmige Annahme.

**Freiburg, 2. März.** Am 24. und 25. März werden sich die oberbadischen Jäger und Jagdschutzbeamte in Freiburg im Breisgau ein Stellbischen geben. Der äußere Anlaß dieses Zusammenkommens ist die große Oberbadische Jagdausstellung, die vom 17.—25. März im Colombischloße in Freiburg stattfindet. Das Programm der Tagung sieht für Samstag abend ein gemütliches Zusammensein und einen Filmvortrag vor; am Sonntag sind jagdwissenschaftliche Vorträge und ein Lichtbildervortrag.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

### Der Zeppelinkreuzer „Los Angeles“ vom Sturm entführt

**Newport, 4. März.** Aus Lakehurst wird mitgeteilt: Als „Los Angeles“ nach der Rückkehr vom Panamakanal und von Kuba in Lakehurst in die Halle verbracht werden sollte, erhob sich plötzlich ein heftiger Wind und es gelang den Hilfsmannschaften nicht, das Luftschiff festzubalten. Das Luftschiff wurde hochgerissen. Vier Mann der Bedienung konnten die Stricke nicht rechtzeitig loslassen und wurden in die Luft gehoben. Das Luftschiff ist in nordöstlicher Richtung mit großer Geschwindigkeit abgetrieben worden. Bis zur Stunde fehlt noch jegliche Nachricht über das Verbleiben des Luftschiffs sowie über das Schicksal der vier Bedienungsleute.

## Das Sulm-Rad

schalten Sie mal ansehen!



Seine bildlichen Kugellager, die rostisichere Lachsierung, die gute Verwicklung gestatten auch bei feuchter Witterung ein angenehmes, leichtes Fahren, das durch den Einbau der stabilen und zuverlässigen

## NSU-Freilaufnabe

zur höchsten Auswirkung kommt — Verlangen Sie beim Fahrradhändler den neuen, farbigen Spezialprospekt, der Sie über die Eigenschaften des guten und preiswerten Fahrrades restlos aufklären wird.

## NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. Neckarsulm

**Dorfbrand in Pommern.** In Glansee (Kreis Greifenberg i. P.) brach nachts ein Feuer aus, das 6 Gehöfte einäscherte. Auf einem Gehöft wurde sämtliche Vieh ein Opfer der Flammen.

**Schiff in Brand.** Der große brasilianische „Acalapa“, mit Erdöl von Neuport nach Rio de Janeiro unterwegs, ist südlich von Pernambuco in Brand geraten.

**Die Juwelen der Prinzessin Viktoria.** M.T.B. erklärt, die Angaben der „Berliner Zeitung“ über die Apanage und den Kunst- und Juwelenschatz der Prinzessin Viktoria (angeblich 12 Millionen) seien mindestens um das Zehnfache übertrieben.

**Großfeuer.** In der tirolischen Ortschaft Rassereth nahe der bayerischen Grenze (am Fernpaß) brach nachmittags in dem mitten im Ort gelegenen Haus des Bürgermeisters Feuer aus, das bei heftigem Wind sich so rasch ausbreitete, daß bis abends 7 Uhr ein ganzer Straßenzug in eine rauchende Trümmerstätte vermandelt war. 13 Wohnhäuser und 7 andere Gebäude fielen den Flammen zum Opfer. Es konnte fast nichts gerettet werden. 18 Familien mit zusammen 60 Köpfen, Bauern und Bergleute, wurden obdachlos.

In Weiden (Oberpfalz) sind fünf Scheuern mit Getreidevorräten, Maschinen usw. sowie das Lager eines Kohlenhändlers niedergebrannt.

Infolge Brandstiftung wurde in Düben (Prov. Sachsen) ein Nebengebäude des Hotels „Kronprinz“ in Asche gelegt. Vor kurzem war das Hotel „Preußischer Hof“ in Düben einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen.

**Großer Waldbrand.** Zwischen Birkenbach und Eberstadt in der Gemarkung Pungstadt (Oberhessen) ist ein Waldstück von über einem Geviertkilometer durch Brand vernichtet worden.

**Ein Kraftwagen in voller Fahrt explodiert.** Auf der Landstraße zwischen Müncheberg und Strausberg bei Berlin beobachtete der Führer eines Lastautos der Reichspost, wie ein vor ihm fahrendes schweres Personenauto in voller Fahrt explodierte. Der Fahrer, der allein in dem Wagen saß, wurde herausgeschleudert und von dem Führer des Lastautos in das Müncheberger Krankenhaus gebracht. Er hatte das Bewußtsein verloren. Das Auto ist durch die Explosion vollständig zerstört worden; es enthielt offenbar Sprengstoffe. Der Bewußtlose trug in einer Art von Kuriertasche englische und russische Briefschaften bei sich. Seine Personalien konnten noch nicht geklärt werden.

**Uebersahren.** In Zwidau wurde der Stadtverordnete Völkkel aus Planitz, als er mit seinem Motorrad vor der Straßenbahn vorbeifahren wollte, überfahren und samt seiner Tochter, die sich auf dem Rücksitz befand, getötet.

In Bangalore (Indien) stürzte ein Kraftomnibus in einen Fluß. 8 Personen kamen um, ebenso viele wurden verletzt.

**Falschmünzer.** In der Wohnung eines Kaufmanns in Altona bei Hamburg wurde eine vollständige Einrichtung für Herstellung falscher 50 Pfennigstücke entdeckt. Der Inhaber und seine Frau wurden verhaftet.

**Flugzeugabsturz.** Bei Isle of Grain (Grafschaft Kent) stürzte ein englisches Militärflugzeug ab. Die drei Insassen wurden getötet.

**Baden-Baden, 1. März.** In der Sitzung des Bürgerausschusses von Baden-Baden wurde die Eingemeindung von Dos mit 58 gegen 40 Stimmen angenommen.

**Schriesheim, 1. März.** Der 47jährige Georg Weber stürzte beim Wasserholen kopfüber in den Bach und ertrank.

**Rotenfels (bei Raftatt), 1. März.** An Stelle des aus Gesundheitsrückichten zurückzutretenden Bürgermeisters Baumstark wurde Huber Huber gewählt. Da gegen die Wahl Protest eingelegt wurde, soll am 3. März ein zweiter Wahlgang stattfinden.

**Leutersheim bei Rehl, 1. März.** Unter Vorsitz des Bürgermeisters Rarch wurde hier ein örtlicher Viehverversicherungsverein gegründet, dem sofort zahlreiche Mitglieder beitraten.

**Heidelsheim (bei Bruchsal), 1. März.** Mit einem Aufwand von 41 600 M soll im Hauptortsteil der Gemeinde Heidelsheim der unzulängliche Gleichstrom in Drehstrom abgeändert werden. Damit ist eine alte Streitfrage zur Erledigung gekommen.

**Bensheim bei Weinheim, 1. März.** Zwischen zwei hiesigen Familien bestehen schon seit längerer Zeit Mißverständnisse. Jüngst kam es wieder zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf ein 14jähriger Schüler einer verheirateten Frau mit einem Messer mehrere Stiche in die Brust verlegte.

**Höpfingen bei Buchen, 1. März.** Zum Oberhaupt wurde hier Bankbeamter Franz Scheil gewählt, der bisher an der Volksbank in Hardheim tätig war.

Auf der Zeche Wiendahlbank bei Annen (Westf.) stürzte infolge einer Schwefelgaseplosion auf einer Halbe eine Baggermaschine in sich zusammen. Die Trümmer der Maschine und die nachstürzenden Erd- und Gesteinsmassen begruben vier Arbeiter unter sich. Die Erdmassen kamen durch die Explosion ins Blähen. Unter großer Gefahr gelang es, drei der Verunglückten mit schweren Brandwunden auszugraben, der vierte war nicht mehr zu retten.

**Die Nürnberger Dürerausstellung.** Die Stadt Nürnberg veranstaltet anlässlich der Feier des 400. Todestags (6. April) eines ihrer größten Söhne, Albrecht Dürer, im Germanischen Museum vom April bis September 1928 eine Gedächtnis-Ausstellung, zu der eigene Kunstwerke des großen Meisters aus der ganzen Welt zusammengetragen werden. Außerdem stellt das städtische Archiv eine Ausstellung „Dürer im Gedächtnis der Nachwelt“ (Mai bis September) zusammen, die die Unterwerfung in der technischen Wiedergabe der Dürerschen Werke einst und jetzt veranschaulicht. Die Stadtbibliothek zeigt die Stadt Nürnberg zur Zeit Dürers mit Urkunden aus der ältesten Zeit über das Nürnberger Gebiet wie z. B. die Urkunde vom Kaiser Ludwig dem Kind aus dem Jahr 903 usw. Die erste Ausstellung wird am 11. April eröffnet.

**Bestellungen des Königs Aman Mah.** Der in Berlin zu Besuch weilende König von Afghanistan hat bei Gelegenheit seiner Besuche in verschiedenen deutschen Industriewerken bereits Aufträge in Höhe von fast 11 Millionen Mark für Maschinen und Flugzeuge gegeben. Am 1. März besichtigte das Königspaar die Junkers-Flugzeugwerke in Dessau. Wie bereits berichtet, soll auch ein Besuch bei der Zeppelinwerke in Friedrichshagen in Aussicht genommen sein.

Am 1. März abends traf das Königspaar aus Dessau in Dresden ein und wurde vom Ministerpräsidenten Heide, dem Wehrkreiscommandanten und Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden feierlich empfangen. Das Königspaar hat im Hotel Bellevue Wohnung genommen.

**Aus der Krankenkassenpraxis.** Die Zahl der Krankheitsfälle und Krankheitstage der reichsgeleiteten Krankenkassen im Jahr 1926 geben ein interessantes Bild. Nach den statistischen Ergebnissen registrieren die 2161 Ordkrankenkassen 5 598 000 Krankheitsfälle, die 432 Landkrankenkassen 694 000, die 4142 Betriebskrankenkassen 1 714 000, die 782 Innungskrankenkassen 225 000 und die 18 Knappschaftskrankenkassen 593 000 Krankheitsfälle, insgesamt also 8 824 000 Krankheitsfälle, die zu ihrer Erledigung insgesamt 230 489 000 Krankheitstage erforderten. Auf die Versicherten umgelegt kamen auf ein Mitglied bei den Ordkrankenkassen 11,5, bei den Landkrankenkassen 7,6, bei den Betriebskrankenkassen 14,2, bei den Innungskrankenkassen 11,6 und bei den Knappschaftskrankenkassen 24,6 Krankheitstage. Die Bedeutung des deutschen Krankenversicherungsschutzes erhellt aus der Tatsache, daß die deutschen Krankenkassen vom Jahr 1885 bis zum Jahr 1926 insgesamt 154,1 Millionen Erkrankungsfälle mit über 3 Milliarden Krankheitstagen entschädigten.

**Die Zahl der Zahnärzte Deutschlands** beträgt nach statistischen Feststellungen gegenwärtig 9500. Damit entfallen bei einer Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches von rund 65 Millionen auf einen Zahnarzt 68 680 Einwohner. Was die fünf größten Bundesstaaten anbelangt, so waren im Jahr 1927 in Preußen 5605, in Bayern 1025, in Sachsen 468, in Württemberg 729 und in Baden 347 Zahnärzte tätig. Gegen 1920, in welchem Jahr diese 5 Bundesstaaten zusammen 3883 Zahnärzte zählten, hat sich deren Zahl mit 8174 mehr als verdoppelt. Hinsichtlich der Versorgung der deutschen Städte mit Zahnärzten dürfte der Bedarf in den großen und mittleren, nicht aber auch in den kleineren Städten gedeckt sein. So beträgt die Zahl der Kleinstädte mit 2—4000 Einwohnern ohne Niederlassung eines Zahnarztes in Preußen 143, in Bayern 166, in Sachsen 32, in Württemberg 31 und in Baden 37.

**Die Sonnenflecke nähern sich dem Stillstand.** Die wissenschaftlichen Beobachtungen der Sonnenflecke des Jahres 1927 sind nun bearbeitet worden. Die sogenannte Fleckenrelativzahl für 1926 betrug 62,4, für 1927 67,8 im Durchschnitt der Vierteljahre. Die Zunahme ist so gering, daß man baldigen Stillstand erwarten kann, um so mehr, als die Zahl der Sonnenflecke im Lauf des vergangenen Jahres schon eine Neigung zur Abnahme zeigte, da die Zahl von Vierteljahr zu Vierteljahr zurückging: 1. Vierteljahr 1927 80,2, zweites 77,6, drittes 58,8, vierles 54,6. Die Höchstzahl der Sonnenflecke mit 96,2 im Vierteljahrsdurchschnitt wurde im Jahr 1917 festgesetzt. Von den meisten Oeffenforsehern wird übrigens heute eine Beeinflussung des Wefers durch die Sonnenflecke verneint.

**Warnung vor der Einwanderung nach Argentinien.** Wie der Deutsche Volksbund für Argentinien mitteilt, haben dort in den letzten drei Monaten des Jahres 1927 5825 Deutsche vergebens um Arbeit nachgefragt und sind zum größten Teil als Arbeitslose in schwerste Bebrängnis gekommen. Kaufmännische Angestellte, Beamte und Lehrer, für die es zunächst als Sprachunkundige gar keine Beschäftigung gibt, dürfen froh sein, wenn sie Gelegenheitsarbeit verrichten dürfen. Im Einwanderungshotel finden die neu Ankommenden nur für fünf Tage umsonst Verpflegung und Beköstigung. Sie müssen dann sehen, wo sie bleiben. Familien können sich nur helfen, wenn sie ohne Kinder sind und die Frau ohne weiteres gewöhnliche Dienstatenarbeit in fremdem Haushalt verrichtet. Es standen nur 1640 Stellen offen, in die 1158 Deutschsprachende untergebracht werden konnten. Jeder Dampfer bringt neue deutsche Einwanderer, die sich durch die Warnungen der Beratungsstellen in der Heimat nicht abhalten ließen, auszureisen, weil sie glaubten, es werde vor einer Einwanderung in Argentinien nur im Interesse der deutschen Regierung gewarnt, die Auswanderungswillige zurückhalten wolle. Die Zahl der deutschen Rückwanderer war in der angegebenen Zeit stärker als die Einwanderung von Deutschen.

**Schiffsmeuterei.** Auf dem Hamburger Fischdampfer „Senator Sander“ war am 9. Februar ds. Js. in den norwegischen Gewässern nach übermäßigem Alkoholgenuß eine Meuterei ausgebrochen, wobei der zweite Steuermann vom zweiten Maschinisten schwer verletzt wurde. Das Hamburger Seeamt hat nun dem Kapitän und dem ersten und zweiten Maschinisten das seemannische Berufspatent aberkannt.

**Levy verschwunden.** Der wegen des Betrugs in den bekannten deutschen Sachlieferungen an Frankreich verhaftete Viehhändler Levy in Paris war wegen angeblich angegriffenen Gesundheitszustandes aus der Haft entlassen worden, nachdem er eine Million Franken (164 000 M) Siderbeit gestellt hat. Der Finanzminister erhob gegen die Freilassung Einspruch, aber als Levy wieder verhaftet werden sollte, war er verschwunden.



# lokales.

Wildbad, den 5. März 1928.

Der gestrige Sonntag gestaltete sich nochmals zu einem herrlichen Vorfrühlingsstag, in den die Choralmusik vom Tümmchen der Wilhelmsschule um 9 Uhr und das Konzert der Musikvereinskapelle um 1/2 12 Uhr auf dem Kurplatz stimmungsvoll hineinpasste. Nachmittags zog es jung und alt in Gottes Natur, die jetzt sozusagen wie ein Großlautsprecher zu den Menschen spricht: „Achtung! Augen und Herzen auf!“ Wohl dem, der diese Sprache versteht und sie sich richtig zu Gemüte zu führen weiß; er ist viel reicher als der Millionär oder Geizhals, der vor lauter Jagd nach dem Mammon und Tangen ums goldene Kalb abgestumpft ist für die schöne Predigt der Natur. Ueberall begegnete man denn auch glücklichen Spaziergängern, die sich von des Alltags Staub und Geruch erholten im köstlichen Ozen unserer Wälder oder durch eine Herz und Gemüt erfrischende Wanderung „im schönsten Wiesengrunde.“ — Sehr beliebt ist da neuerdings auch ein Gang nach dem neuen Friedhof mit nachfolgendem Besperlein im hübschen „Falkenhof“, wo man immer etwas Gutes und meistens auch angenehme Unterhaltung (auch musikalische) findet. Abends wieder ins traute Städtchen zurückgekehrt, konnte man einem schönen Ständchen lauschen, das die Sänger unseres Niederkranzes ihrem ältesten Mitglied, Schneidermeister Friedrich Schulmeister, anlässlich seines 80. Geburtstages darbrachten. Vor dem Nachhausegehen stellte uns ein lieber Bekannter mit der Frage, ob in Wildbad heute (bzw. gestern) auch der Sprengwagen in den Straßen herumgefahren sei, was wir anerkennend bejahen konnten. „Denke Dir, in Neuenbürg, wo ich heute war,“ erwiderte unser Bekannter, „haben sie heute abend gegen 7 Uhr, als wir zum Bahnhof gingen, wo es also doch schon wieder 2 Grad Kälte hatte, noch mit dem Sprengwagen herumfunktioniert; das müßt ihr morgen euren Lesern erzählen, damit sie einen Spaß haben.“ Diesem Wunsche wäre also hiemit auch Rechnung getragen. Ja, es geht eben nichts über pflichttreue städtische Beamte! —

Beim gestrigen Becherziehen gab unter 20 Schützen Thomas Puff den besten Schuß ab und erhielt damit den Schützenbecher (früher Kaiserbecher). Zweiter wurde W. Frizsche, Dritter Berwalter Kestler. Auf die von Schützenbruder Josenhans gestiftete Ehrenscheibe (württ. Wappen) tat Schützenbruder A. Maier den besten Schuß; Friz Maier wurde Zweiter, Friz Hempel Dritter. — Wir gratulieren den Schützen herzlich zu ihren Erfolgen.

Dem hundertjährigen Kalender nach läßt sich der März leblich an. Vom 6.—9. ist feuchtes Wetter, vom 13.—16. fällt ziemlich starker Regen, am 22. warmer Regen, am 26. aber heilt sich das Wetter auf und wird schön warm bis zum 30. März; der 31. ist wieder kühl.

## Aus den Parteien.

Die Sozialdemokratische Partei hat am Samstag abend erneut einen Parteiverein in Wildbad ins Leben gerufen. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt. Wie wir erfahren, soll am nächsten Sonntag eine öffentliche Versammlung stattfinden. Ort und Zeit sowie Thema und Referent werden noch im Laufe der Woche bekannt gegeben.

## Sport

Kreishallen-Schwimmfest des XI. Turnkreises (Schwaben). Am Samstag, den 3., und Sonntag, den 4. März 1928, kommt in Stuttgart im Schwimmbad Bismarckstraße als einzige diesjährige Schwimmveranstaltung der Turnerschwimmer des Turnkreises XI das Kreishallen-Schwimmfest zur Durchführung. Eine besondere Note erhält die Veranstaltung durch die Auszeichnungen für die Deutschen Meisterchaften anlässlich des Deutschen Turnfestes im Juli d. J. in Köln. Die Eröffnung der Meldungen steht kurz vor dem Abschluß und ist mit einer Massenbeteiligung zu rechnen, wie sie Stuttgart schon lange nicht mehr gesehen hat.

Bierföhrers zweite Amerikareise. Ernst Bierföhrer hat in Begleitung seines Trainers Barrenschke die Ueberfahrt nach Amerika angetreten, wo er wieder einige große Langstreckenschwimmer bestreiten wird. Der Duisburger Schwergewichtsboger Audi Wagener folgt Bierföhrer am 6. März.

Das Einkommen amerikanischer Sportgroßen. Der Schwergewichtschampion Tunney bezieht ein jährliches Einkommen von 1 Million Dollar, Demjen, ebenfalls Schwergewichtschampion, 400 000 Dollar, Tex Richard, Veranstalter von Sportwettkämpfen, 300 000 Dollar, Babe Ruth (Baseball) 150 000 Dollar, Gertrud Ederle, Meisterschwimmerin, 60 000 Dollar, der Golfchampion Hogan 40 000 Dollar. Mindestens ein Duzend Baseballspieler beziehen Gehälter von 20 000 bis 30 000 Dollar jährlich. Der Golfchampion Hagen hat ein 3-mal so großes Einkommen wie der Gouverneur des Staats Neuyork. Gertrud Ederle durchschwamm bekanntlich den Vermekanal und sofort wurden ihr Verträge von Zeitungsredaktionen, Konzernen und Badeanzugfabrikanten im Gesamtbetrag von über 1 Million Dollar angeboten. Suzanne Lenglen verdiente auf ihrer Tennistour 50 000 Dollar. An Eintrittsgeldern bringen ein: ein Meisterchaftsborkamp durchschmittliche 2 Millionen Dollar, ein Fußballspiel 1 Million Dollar, ein Baseballspiel 20 000 Dollar, ein Billiardturnier 500 Dollar und ein Schachturnier gleichfalls 500 Dollar.

## Ev. Jungfrauenverein. Einladung.

Zu unserem Märchenspiel „Die Gänsehirtin am Brunnen“ von E. Sauerland, Musik von B. Holler, laden wir herzlich ein. Die Hauptaufführung findet am Mittwoch, 7. März, abends 8 Uhr, in der Turnhalle statt. Mitverbunden ist eine Verlosung. Lose können vor Beginn der Vorstellung an hiefür aufgestellten Tischen gekauft werden. Um auch Kindern unter 7 Jahren Gelegenheit zu geben, zuzusehen, findet am Dienstag abend 6 Uhr eine Kindervorstellung statt (zugleich Hauptprobe), bei der Erwachsene Zutritt haben. Zur Deckung der Unkosten müssen wir ein kleines Eintrittsgeld erheben. Kinder 20 Pfg., Erwachsene 50 Pfg. und für die vorderen Plätze (Mittwoch) 1 Mark. Kartenvorverkauf bei Herrn Roebich und Herrn Hieber.

## Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 3. März. 4.1825 G., 4.1905 B. 100 Mark = 607 franz. Franken. Berliner Geldmarkt, 3. März. Täg. Geld 7,5—9,5 Monatsgeld 7,25—8,5, Warenwechsel 6,675, Privatdiskont 6,5 v. H. 6 v. H. Dr. Reichsanleihe 86,75. Dr. Abl.-Anl. 1 51,75. Dr. Abl.-Anl. 2 55,25. Dr. Abl.-Anl. ohne Ausst. 14,75. Die schwebende Schuld Bayerns beläuft sich gegenwärtig auf 100 Millionen Mark.

Die Wertpapiersteuer. Das Reichsfinanzministerium will dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach die Wertpapiersteuer für Inlands- und Auslandsanleihen mit rückwirkender Kraft gleichmäßig auf 1 v. H. herabgesetzt werden soll. Die unterschiedliche Steuerbehandlung zwischen In- und Auslandsanleihen sei nicht mehr am Platz.

Steuerermäßigung in Luxemburg. Die luxemburgische Kammer nahm eine Regierungsvorlage an, wonach für 1928 die Steuern allgemein um 10 v. H. herabgesetzt werden.

Verbilligung der Ferngespräche England-Canada. Der englische Generalpostmeister hat die Gebühr für Dreiminuten-Ferngespräche nach Canada von 300 auf 180 .K. ermäßigt. Jede weitere Gesprächsminute kostet 60 statt 100 .K.

Großer Auslandsauftrag. Bei scharfem Wettbewerb erhielt die Firma Felten u. Guilleaume in Köln für die Begung des See-Fernsprechkabels der Länder Schweden und Finnland den Auftrag von 253 Kilometer Kabel.

Die Himmelbachwerke gehen an eine neue Aktiengesellschaft über. Eine unter Führung der Dresdener Bank stehende neue Aktiengesellschaft, an der die Firma Joh. Jakob Bommel-Charlottenburg stark beteiligt ist, wird die zur Konturmasse der Himmelbachwerke, Freiburg, gehörenden Werke übernehmen. Die neue Gesellschaft nennt sich „Impressa“ Holzimprägnierung und Holzverwertung A.G. Der Sitz ist Freiburg. Das Aktienkapital beträgt 2 Millionen Mark.

Stillelegungen in der Berliner Metallindustrie. Da die Verhandlungen im Streit der Berliner Werkzeugmacher sich zerlag haben, wurden am Samstag und Sonntag folgende Großbetriebe stillgelegt: Siemens u. Halske A.G., Siemens-Schuckertwerke, Bergmann-Elektrizitätswerke, Wix u. Benet A.G., Deutsche Telephonwerke und Lorenz A.G. Am Dienstag werden die Werke Rab.-Industrie A.G. stillgelegt. Bis jetzt kommen rund 42 000 Arbeiter in Betracht.

Der Hochschlösser Bergarbeiterstreik wurde nach Aufstellung eines neuen Lohnvertrags beendet.

Nahbarmachung der Onadalquivir-Inseln. Im Mündungsgebiet des Guadalquivir, an dem Sevilla liegt — der Strom ist bis zu dieser Stadt schiffbar — befinden sich mehrere Inseln von beträchtlichem Umfang. Sie sind zum Teil lummig und lagen bis jetzt völlig brach, bestenfalls dienten sie als Weideland für Zuchtiere. Nun ist der Plan gefaßt worden, die Inseln zu entwässern und trockenlegen, und in Sevilla wurde eine Gesellschaft gebildet, die bereits neue Wege und eine 70 Kilometer lange schmalspurige Bahn von Sevilla zur Flußmündung gebaut. Jedes Jahr sollen vorläufig 15 000 Hektar trockengelegt werden; im ganzen kommen über 60 000 Hektar in Betracht. Der neu-gewonnene Kulturboden soll zum Anbau von Baumwolle verwendet werden. Spanien führt jährlich für etwa 300 Millionen Peseten Baumwolle ein.

Stuttgarter Börse, 3. März. Beeinflusst durch den etwas ungünstigen Reichsbankausweis war die Tendenz leicht nach unten geneigt. Die Kurse bröckelten teilweise leicht ab. Goldpandbriefe waren uneinheitlich gehandelt.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank. Berliner Getreidepreise, 3. März. Weizenmärk. 23,40—23,70, Roggen 24,20—24,50, Sommergerste 22,10—22,80, Hafer 21,50 bis 22,80, Mais 22,60—22,80, Weizenmehl 30,25—34,75, Roggenmehl 32—34,75, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 15—15,50.

Magdeburger Zuckerbörse, 3. März. Innerhalb 10 Tagen 27. März 27,15, April 27,30, Mai 27,45, Juni 27,60. Tendenz: ruhig.

Bremen, 3. März. Baumwolle Middl. Unto. Stand. loco 20,62.

Württ. Edelmetallpreise, 3. März. Feinsilber Grundpreis: 79, dto. in Körnern: 78 G., 79 B., Feingold: 2800 G., 2814 B., Export-Platin: 10,20 G., 11,20 B.

Entlassung von Bergleuten im Saargebiet. Auf der unter französischer Verwaltung stehenden Grube Ober-Böhltingen sind am 29. Februar 500 Bergleute ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist entlassen worden. Damit sind im ganzen 3796 Arbeiter entlassen. Die politischen Parteien des Saargebietes haben sich telegraphisch an die Reichsregierung um Hilfe gewandt. Auch kinderreiche Familien sind ohne jede Rücksicht brotlos gemacht worden.

Streik in Hamburg. Die Fruchtköder des Hamburger Hofens, die die in Hamburg ankommenden Früchte an Land bringen, haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 20 v. H.

Neue Lohnkämpfe in der Sollinger Metallindustrie. Die Gewerkschaften haben, nachdem gütliche Verhandlungen gescheitert sind, das Lohn- und Arbeitszeitabkommen der Sollinger Metallindustrie gekündigt. Die Arbeitgeber hatten eine Lohnerhöhung von 3 v. H. angeboten, die Gewerkschaften verlangen 15 Pfg. mehr für die Stunde.

Lohnbewegung in Deutsch-Oberschlesien. Die Gewerkschaften haben die Lohn- und Arbeitszeitabkommen im oberschlesischen Bergbau zum 31. März gekündigt.

Die Gewerkschaften haben die Mantel- und Lackverträge für die nord- und südbayerische Webindustrie gekündigt.

Im Berliner Werkzeugmachereistreich hat nun der Schlichtungsausschuss die Parteien zu Verhandlungen eingeladen. Die Gehaltsfrage für die Angeestellten in der Berliner Metallindustrie sind von den Gewerkschaften zum 31. März gekündigt worden.

Im Berliner Güterbeförderungsgewerbe droht ein Streik auszubrechen.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 3. März. Edeläpfel 18—28; Tafeläpfel 12—18; Walnüsse 30—40; Kartoffeln 5—6; Wirsing 15—22; Filderkraut 10—15; Weißkraut rund 10—15; Kohlrout 20—25; Blumenkohl 40—120; rote Rüben 8—10; gelbe Rüben 6—8; Zwiebel 15—18; Neische 3—7; Monaterische 1 Mar. 20—25; Sellerie 10—30; Schwarzwurzeln 30—40; Spinat 35—45; weiße Rüben 4—5.

Württ. Laubstammholz- und Schichtstammholzerkäufe. Bei den neuerdings aus den Staatswaldungen abgehaltenen Verkäufen wurden folgende Preise erzielt: für Eichenstammholz 1.—6. Klasse 300,70—24,20 .K. für Eichenstämme 1. Kl. 30,04—39,36, Rotbuchenstammholz 1.—6. Kl. 80,16—20, Rotbuchenstämme 1. und 2. Kl. 33,17—22,23, Fichten 2.—6. Kl. 124,56—26, Weißbuchen 5. Kl. 36,03, Linden 2.—5. Kl. 86—35,70, Erle 4.—6. Kl. 95,10 bis 22,05, und Birken 3.—6. Kl. 104—46 .K. je Km. für Schichtstammholz, und zwar Eichenstämme 26,25—37, Eichenrudel 15,92 bis 41, Eichenröhler 16,80—19,34, Rotbuchenstämme 23,60—31,20, Rotbuchenrudel 20,96, Rotbuchenstämme (Bürstenholz) 22,20, Eichenrudel und -Rohler 17,50 und 16,80, Fichten- und Lärchenröhler 12,12—12,50, Weimutsforsteneigen und -Rohler 16,67 und 12,83, Fichten- und Tannenspäthler 24,50, gerepelles Papierholz 1. Kl. 20,32—20,58, 2. Kl. 16,50—16,94, und 3. Kl. 13,23 bis 13,40 .K. je Rm. — Für Nadelholzstangen wurden 105—194 v. H. der Landesgrundpreise, für Laub- und Nadelholzhrenholz 118 bis 133 v. H. der Bezirksgrundpreise erzielt.

## Das Wetter

Der Einfluß des östlichen Hochdrucks herrscht immer noch vor. Für Montag und Dienstag ist vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

**Samenhaus Heinrich Schneider**  
Hauptgeschäft: Regelstr. 48 Stuttgart Zweiggeschäft: Kirchstr. 12  
empfiehlt seine  
vorzügl. Gemüsesamen, Blumen-, Gras- und Kleesamen, Vogelfutter, Kugeln von Bogenen, Dahlien, Gladiolen etc. Garten- und Blumenzucht, Saat und Gärtnerbedarfsmittel  
Illustrierter Katalog 68 gratis und franko.

Lohnsteuer-Tabellen für wöchentliche, monatliche und tägliche Lohn- bzw. Gehaltszahlung auf Grund des Gesetzes vom 22. Dezember 1927 über die Senkung der Lohnsteuer, gültig ab 1. Januar 1928, sind wieder in der bekannten übersichtlichen Art von R. Seidenschnur aufgestellt worden und im Verlag E. Meier, Berlin N. 54, Brunnenstr. 181, erschienen. — Die sich von mal zu mal schwieriger gestaltende Ermittlung des Lohnsteuerbetrags hat die Lohnsteuertabelle im Wirtschaftsleben zum unentbehrlichen Instrument gemacht. Und von allen bisher erschienenen Tabellen dieser Art sind die des E. Meierschen Verlages infolge ihrer Uebersichtlichkeit und Zuverlässigkeit wohl die bekanntesten und verbreitetsten, denen gegenüber selbst die von der Reichsdruckerei herausgegebenen Lohnsteuerbetrag kann wie bisher ohne weiteres aus den Tabellen abgelesen werden. Sie sind wieder auf gutem Manufakturpapier gedruckt und zum Preise von Mt. 1.10 für die Wochentabelle, Mt. 1.50 für die Monatstabelle und Mt. 0,70 für die Tagestabelle unter Nachnahme direkt vom Verlag oder durch jede Buchhandlung zu beziehen. Wir können die Tabellen jedenfalls allen Arbeitgebern wiederum nur bestens empfehlen.

## Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die vorläufige Verantwortung.

Eine brennende Schulfrage. Wenn der Einleger A am 2. III. 1928 der Ev. Volksschule den Vorwurf macht, daß sie in einer Klasse eine viel zu hohe Schülerzahl habe, was schwere Nachteile für die Ausbildung, die Gesundheit — und nebenbei gesagt — auch für die Erziehung der Kinder mit sich bringt, so hat er damit tatsächlich die Stelle ausgezeigt, in der die Verhältnisse unserer Ev. Volksschule keineswegs auf der Höhe sind. Leider haben wir vom 1. April an nicht nur eine, sondern drei solche überfüllte Klassen mit folgenden Schülerzahlen: 82, 81 und 74 Kinder. Die Ursache dieser auf die Dauer unhaltbaren Zustände ist einmal zu suchen in der an sich erfreulichen Tatsache einer höheren Geburtenzahl der Nachkriegsjahrgänge, zum anderen bringt die Einführung des 8. Schuljahres ohne Errichtung einer weiteren Lehrstelle diese stärkere Belastung für Lehrer und Schüler mit sich, aber zum dritten darf nicht übersehen werden, daß an der Ev. Volksschule seit 1924 durch den schematischen Personalabbau eine Stelle aufgehoben, die Zahl der Lehrer also verringert wurde. Der Ortsrat trägt sich schon längere Zeit mit dem Gedanken, diese angefallenen Räumlichkeiten irgendwie zu beseitigen. Aber eine Neuerrichtung von Stellen ist so lange aussichtslos, als keine weiteren Schulräume vorhanden sind. Denn es muß zur Klärung der Raumfrage in der Wilhelmsschule doch darauf hingewiesen werden, daß seit 1924 die Realschule, die ja auch im gleichen Hause untergebracht ist, um zwei Klassen vermehrt wurde. Solange die Stadterwaltung nicht daran geht, die leerstehenden Räume im alten Schulhaus zur Verfügung für Schulzwecke herzurichten, so lange muß dieser Uebelstand der ev. Volksschule von Lehrern, Eltern und leider auch von den Kindern ertragen werden. Mögen diese Zeilen dazu dienen, den schon lange geplanten Umbau des alten Schulgebäudes zum Wohle unserer Kinder endlich in Fluß zu bringen.

Mehr Licht in die Welt! Im Interesse der Kurze Fremden wäre es dringend erforderlich, daß die König-Raststraße, welche zwischen zwei Bahnhöfen liegt, eine zeitgemäße Beleuchtung bekommt; und zwar fehlt am „Wildbader Hof“ unbedingt eine Bogenlampe, ebenso ein Randelaber im Garten des Herrn Dr. Brunow. Durch die Reflektoren an den Geschäftshäusern wird nämlich die Wirkung der vorhandenen Laternen an den Häusern stark beeinträchtigt. Man würde angenehm überrascht sein durch den vornehmen Eindruck, den die hier angeregte modernere Beleuchtung auf jeden Einheimischen und Fremden machen würde. Mehrere Anlieger.

**Ev. Jungfrauenverein. Einladung.**  
Zu unserem Märchenspiel „Die Gänsehirtin am Brunnen“ von E. Sauerland, Musik von B. Holler, laden wir herzlich ein. Die Hauptaufführung findet am Mittwoch, 7. März, abends 8 Uhr, in der Turnhalle statt. Mitverbunden ist eine Verlosung. Lose können vor Beginn der Vorstellung an hiefür aufgestellten Tischen gekauft werden. Um auch Kindern unter 7 Jahren Gelegenheit zu geben, zuzusehen, findet am Dienstag abend 6 Uhr eine Kindervorstellung statt (zugleich Hauptprobe), bei der Erwachsene Zutritt haben. Zur Deckung der Unkosten müssen wir ein kleines Eintrittsgeld erheben. Kinder 20 Pfg., Erwachsene 50 Pfg. und für die vorderen Plätze (Mittwoch) 1 Mark. Kartenvorverkauf bei Herrn Roebich und Herrn Hieber.

**W. Forstamt Wildbad. Beigolz-Verkauf.**  
Am Donnerstag den 15. März 1928, nachm. 2 Uhr, in Wildbad im „Ochsen“ aus sämtlichen Forstein: 1m: Eichen: 1 Schtr., 9 Anbr.; Buchen: 68 Schtr., 7 Prgl., 11 Klotz., 77 Anbr.; Birken: 6 Anbr.; Nadelh. Papierh.: 6 I., 33 II., 15 III.; 944 Anbruch, Losverzeichnis von der Forstdirektion, G.f.H., Stuttgart.

**Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e.V.**  
Heute abend 1/2 9 Uhr  
**Ausschuß-Sitzung**  
des gesamten Ausschusses in der „Alten Linde“ betreffs Ufchenbahn.  
Der Vorstand.

**Achtung Sportvereine!**  
Für heute abend 8 1/2 Uhr werden die Ausschuß-Mitglieder der hiesigen Sportvereine zu einer gemeinsamen Sitzung in das Vereinszimmer der Turnhalle eingeladen.  
Tagesordnung:  
**Sportplatz- u. Halle-Angelegenheiten.**  
**Ratten und Mäuse Wanzen u. Motten Käfer etc. samt Brut** beseitigt rationell  
**A. & K. Hoffer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21, Fernspr. 1923.**  
Mustergiltige neuzeitliche Bettfedernreinigung — Sämtl. Baumschädlings-Bekämpfungsmittel. — Anträgen befördert die Tagblattgeschäftsstelle.